

GRUSSWORT

Forever young!

Kein Grund sich alt zu fühlen: FAES wird zwar 100-jährig, aber in vielerlei Hinsicht sind wir ein junges Unternehmen.

Weil unser Maschinen-Know-how und unsere Prozesskompetenzen im harten Wind des globalen Wettbewerbs stehen, müssen wir immer up-to-date sein. Unsere **vollintegrierte Auftragsabwicklung**, bei welcher alle internen und externen Prozessschritte in der Betriebssoftware abgebildet und durchgängig abgewickelt werden, ermöglicht uns das Abschöpfen vorhandener Potenziale zur Effizienzsteigerung. Unser Anspruch auf Kostenführerschaft beginnt beim ersten Kundenkontakt und ist nach der Auslieferung einer Maschine noch längst nicht zu Ende.

Jung ist FAES auch in Bezug auf den CNC-Maschinenpark, den wir für die hochpräzise Fertigung mechanischer Teile benötigen. Unser Maschinenpark gehört zu den modernsten in der Region: Nachdem im letzten Jahr für die Fräselei gleich drei neue CNC-Bearbeitungszenter gekauft wurden, konnte im Juni 2012 ein weiteres, neues Hochleistungsdrehzenter für die Dreherei in Betrieb genommen werden. Um grosse Serien noch effizienter abwickeln zu können, wird die Beschaffung von Robotern ins Auge gefasst.

Oft besteht ein Zusammenhang zwischen der Innovationskraft eines Unternehmens und seiner Jugendlichkeit. FAES lanciert in der Schneide-/ Wickeltechnik in diesem Jahr eine **neue Maschine, die spezifisch für die aufstrebenden BRIC-Länder konzipiert** wurde. Dieses «Einstiegsmodell» ergänzt ideal das bestehende Programm an eigenen Maschinen und fällt auf durch eine innovative, kompakte Bauweise und eine stark vereinfachte Bedienung.

Neu bei FAES ist auch die **intensivierte Aussenorientierung**: Auf der

einen Seite wollen wir unsere weltweiten Kundenpartnerschaften im High-Tech Maschinenbau in Zukunft stärker pflegen und mit Hilfe eines Agentennetzes auf allen Kontinenten mehr akquisitorisches Wachstum anstreben. Auf der anderen Seite bauen wir unsere Tochtergesellschaft in Tschechien konsequent weiter aus und profitieren so von den tieferen Produktionskosten an diesem Standort.

Es gehört zum Geschäftsmodell von FAES, dass wir jung bleiben. Denn nur, wenn wir uns regelmässig hinterfragen und immer wieder neu erfinden, bleiben wir als einer der grössten Schweizer Dienstleister im Maschinenbau weiter so lebendig wie während der vergangenen 100 Jahre. **Stossen wir darum an auf die kommenden 100 Jahre der FAES AG!**

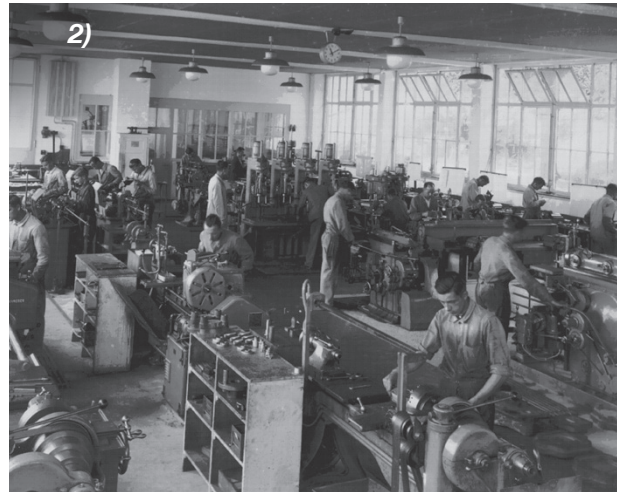
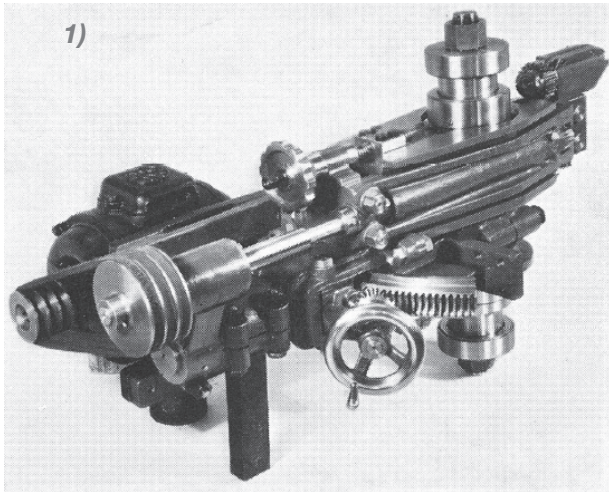
MATTHIAS P. WEIBEL

P.S. Wussten Sie, dass das Durchschnittsalter bei FAES aktuell bei 38.5 Jahren liegt? Das Spektrum reicht von Mitarbeitern, die seit über 40 Jahren bei FAES arbeiten bis zu unseren «Youngsters», die soeben die Lehre begonnen haben.

Der Anspruch auf «Excellence in Machinery» ist zeitlos.

Die heutigen Inhaber der FAES AG: Philippe Morf (links) und Matthias P. Weibel (rechts)





1) Einer der ersten Maschinenbauaufträge von FAES, in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich: Spezial Fräsapparat (Mitte 1930er Jahre)

2) Produktion in den 1940er Jahren

3) Firmengründer Jakob Faes in seiner Werkstatt (1920er Jahre)

4) Flugaufnahme des Fabrikareals in Richterswil mit dem neuen Anbau (1962)



FIRMEN- PORTRAIT 2012

FAES ist einer der grössten industriellen Schweizer Dienstleister im Maschinenbau. Unsere Mission lautet: «Excellence in Machinery.»

Im Auftrag von Technologieunternehmen aller Branchen stellt FAES Präzisionsteile, Baugruppen und ganze Maschinen her.

Hat Jakob Faes im Gründungsjahr 1912 wohl daran gedacht, dass sich seine Werkzeugmacherei in den folgenden Jahrzehnten zu einem dynamischen, weltweit tätigen KMU mit über 100 Mitarbeitenden und einem Umsatzvolumen von bis 40 MCHF entwickeln würde?

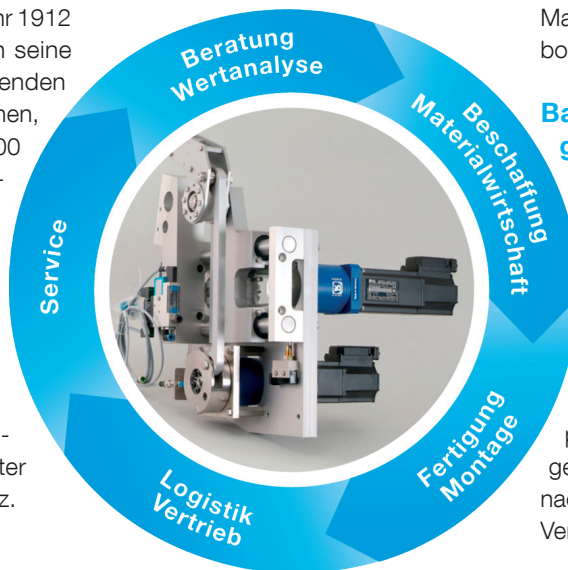
Heute ist FAES mit über 10'000m² produktiver Fläche in der Schweiz, einem grossen internationalen Lieferantenstamm, klar definierten Prozessen und seinen qualifizierten Mitarbeitenden einer der grössten Dienstleister im Maschinenbau in der Schweiz.

Dienstleistungsansatz

Das Leistungsspektrum umfasst komplette vor- und nachgelagerte Dienstleistungen und deckt die komplette Wertschöpfungskette ab: Von der Design-Studie über die Entwicklung und Konstruktion, Prototypenbau, Lieferanten-Selektion bzw. Auditierung, Produktions- und Montageplanung, Beschaffung, Prüfung und Dokumentation, Verpackung, Lieferung/ Logistik bis hin zu Wartung und Ersatzteilservice.

Für die Beschaffung und den Vertrieb profitiert FAES von seinen Tochtergesellschaften in den USA und in Tschechien. Durch internationales Supply Chain Management ist FAES in der Lage, seine Dienstleistungen im Maschinenbau zu sehr konkurrenzfähigen Preisen anzubieten, ohne dass es an der Qualität zu Abstrichen kommt.

Die Montage von Baugruppen und Maschinen erfolgt durch ausgewiesene Fachkräfte in der Schweiz oder bei Baugruppen mit hohem Wertschöpfungsanteil (>50%) in Tschechien.



Fräsen - Drehen - Beschriften - Messen

Die Produktionsstätte in Wollerau SZ beherbergt Fräs- und Drehmaschinen der neuesten Generation. Sie ermöglichen die Produktion komplexer Teile im eigenen Haus. Frästeile werden bei FAES in den Dimensionen bis zu 1'200 x 600 x 600 mm hergestellt. Das Drehteilespektrum umfasst Durchmesser von 5 bis



250 mm, die Spitzenlänge liegt bei 500 mm.

In vollständig temperaturstabiler Umgebung stehen FAES neuste Scanning-Messmaschinen eines weltweit führenden Herstellers zur Verfügung. Damit ist auch ein Reverse Programming von Teilen möglich. Mit Tischlängen bis zu 1'800 mm bietet FAES die Dienstleistung Messen/Prüfen auch unabhängig von der Teileproduktion an.

Für die Produktkennzeichnung kommt Lasertechnik zum Einsatz, welche sowohl die Anbringung technischer Markierungen wie auch optischer Symbole wie Logos ermöglicht.

Baugruppen, Module oder ganze Maschinen

Als Outsourcing-Partner für Baugruppen, Module oder ganze Maschinen baut FAES auf langfristige Kundenpartnerschaften. Indem Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen betreut werden, ist eine Diversifikation über Branchenzyklen hinweg möglich. Die Kunden profitieren davon, dass die notwendigen Ressourcen und Kapazitäten auch nach Abschwingphasen verlässlich zur Verfügung stehen.

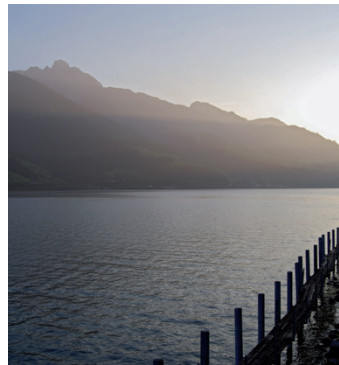
Die Kunden von FAES kommen aus folgenden Branchen:

- Medizinaltechnik
- Mess- & Präzisionstechnik
- Energiewirtschaft
- Halbleiterindustrie
- Werkzeugmaschinenindustrie
- Aviatikindustrie
- Converting
- Food Processing



MITARBEITERANLASS ZUM 100-JÄHRIGEN

FAES 100 Jahre
1912-2012
Excellence in Machinery.



FAES SCHNEIDE-/ WICKELMASCHINEN

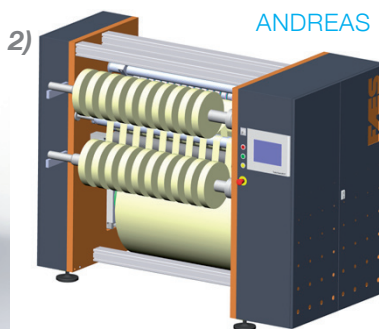
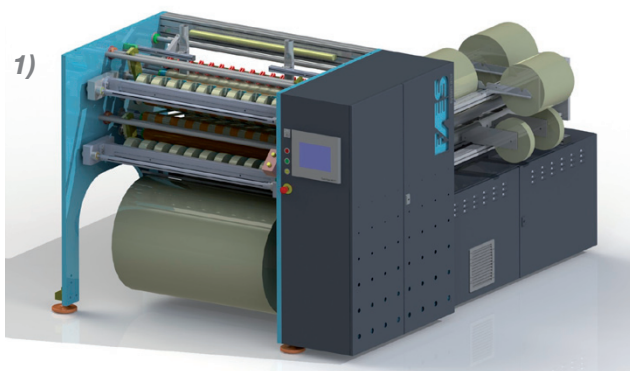
Innovativ in eigener Sache!

Seit 20 Jahren entwickelt und produziert FAES nicht nur Maschinen für externe Kunden, sondern sehr erfolgreich auch «in eigener Sache» für die Folienverarbeitungsindustrie. In den vergangenen Jahren konnte unser „system blau“, eine Maschine für die Verarbeitung von Thermotransfer-Folien für Etikettendrucker, zum weltmarktführenden Produkt wei-

terentwickelt werden. Auch sehr anspruchsvolle Sublimationsfolien für den Fotodruck werden auf diesen Maschinen verarbeitet. Auf allen Kontinenten schneiden und wickeln FAES Maschinen sehr erfolgreich.

Zurzeit wird eine neue und vereinfachte Maschine für unsere Wachstumsmärkte Brasilien, Russland, Indien und China gebaut – ein neues „system azur“. Diese Maschine besticht durch ihre Einfachheit und Robustheit bei gleichzeitig hoher Leistungsfähigkeit und einem vergleichsweise niedrigem Preis.

Ausserdem hat FAES die Zukunftsmärkte im Bereich der Batterie-, Solar- und Kondensatorfolien ein völlig neues Maschinenkonzept erstellt, mit dem sich Folien ab einer Dicke von 1 Mikrometer zuverlässig und effizient schneiden und wickeln lassen. Dieses neue „system braun“ besticht durch eine innovative Nachführung der gesamten Schneide- und Walzeneinheit bei zunehmendem Wickeldurchmesser. Dadurch lassen sich auch sehr schmale Wicklungen erzeugen.



ANDREAS KAUFMANN

1) system azur
2) system braun

FAES LEHRLINGSWESEN

Train for Europe

«Train for Europe» ist ein Schulprojekt des europäischen CNC-Netzwerkes, bei welchem 26 Länder aus ganz Europa mitwirken. Das Projekt startete im Jahr 2011 und zieht sich hin bis zum März 2013. Das konkrete Ziel: Eine komplette Modelleisenbahn herstellen, bei welchem jedes Land seinen eigenen Wagon kreieren darf. Zwei Lehrlinge von FAES sind aktiv an diesem Projekt beteiligt.

Der Zusammenbau des Modellzuges soll nach dem «Airbus-Prinzip» erfolgen: Jedes Land fertigt ganz bestimmte Teile, die zum Schluss in diesem Land zusammengesetzt werden. Abgesprochen und koordiniert wird die Herstellung der Einzelteile an Treffen, welche alle 3 Monate stattfinden, eine ganze Woche lang dauern und irgendwo in Europa liegen (z.B. fand das erste Treffen in Zagreb, das zweite Treffen in Lissabon statt). Die Arbeitstage an diesen Treffen sind anspruchsvoll: In Arbeitsgruppen mit Teil-

nehmern aus verschiedenen Ländern wird während der Woche spezifisch auf etwas hingearbeitet, bspw. an der Kuppelung der einzelnen Wagons, an den Rädern oder der Lokomotive. Die Schweiz hat sich den Unterbau aller Wagons zum Ziel gesetzt. Der fachliche Austausch mit anderen Ländern und mit Teilnehmern aus anderen Arbeitsgruppen ist enorm lehrreich.

Daneben gibt es während der Woche einen Firmenbesichtigungstag und einen kulturellen Tag. In Kroatien ging man eine Schiffswerft besuchen und am Kulturtag ging man die Seen besichtigen, an denen der erste Winnetou-Kinofilm von 1962 (Schatz am Silbersee) gedreht wurde.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist ein CNC-Network aufzubauen, in welchem man Zeichnungen, Termine und Übersetzungen von fachmännischen Wörtern in den verschiedenen Landessprachen nachsehen kann. In der globalisierten Welt von heute ist ein solches Netzwerk äusserst wertvoll.

Mein persönliches Empfinden zu «Train for Europe»:
Das Projekt ist sehr interessant. Besonders eindrücklich fand ich den Firmenbesichtigungstag in Kroatien. Die Dimensionen der Containerschiffe mit

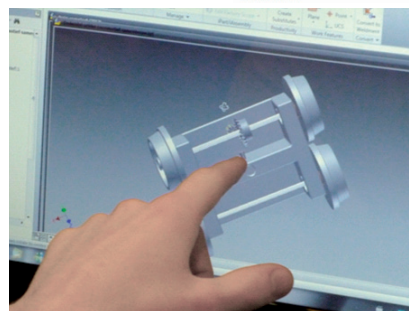
ihren Ladungen sind kaum vorstellbar, einfach gigantisch.

Beeindruckt hat mich auch die Erkenntnis, dass in der Schweiz der maschinelle Fortschritt im Gegensatz zu anderen Ländern weiter entwickelt ist. In Bezug auf die Fertigung scheinen wir anderen Ländern ziemlich überlegen zu sein.

Erwähnenswert ist die Art und Weise der technischen Kommunikation der Projektteilnehmer untereinander: Zwar ist die Projektsprache Englisch, aber so richtig gut verstehen sich die Iren, Kroaten, Spanier und Schweizer immer dann, wenn eine Werkstattzeichnung auf den Tisch kommt ...

PASCAL FÜCHSLIN

Polymechaniker
3. Lehrjahr



«Alter allein ist noch keine Leis- tung.»

Interview mit Herbert Reinfried
und Paul Schwob, 17. Juli 2012

Paul Schwob begleitete FAES bereits in den frühen 70er Jahren als Berater und nahm 1982 Einsitz im Verwaltungsrat. Er übernahm ab 1995 50% der Aktienanteile. Herbert Reinfried trat 1983 als Geschäftsführer und designierter Nachfolger in die Firma ein. Herbert Reinfried und Paul Schwob führten gemeinsam von 1998 bis 2005 das Unternehmen als gleichgestellte Geschäftsführer.

Nicht nur FAES hat sich entwickelt, auch das Marktumfeld. Wenn Sie an die Zeit zwischen 1995 – 2005 zurückdenken, welche Ereignisse waren für Sie und das Unternehmen prägend?

Reinfried: In der Phase des industriellen Niedergangs in den 90er Jahren, versuchten Grosskonzerne ihre eigene Produktion besser auszulasten, indem sie mit Zulieferleistungen auf den Markt gingen. Sobald sich ihr Kerngeschäft zu erholen begann, vernachlässigten sie ihre neuen Zulieferkunden bereits wieder. So kann man dieses Geschäft natürlich

nicht betreiben: Das Zuliefergeschäft ist ein eigenständiger Bereich im Markt und kann nicht einfach nebenbei als Produktionsfüller angeboten werden.

Neben dem gewandelten Marktumfeld haben sich auch die Arbeitstechniken während dieser Zeit sehr stark gewandelt und weiterentwickelt. Wie gingen Sie mit diesem Wandel um?

Auf dem Markt gab es zur dieser Zeit keine verfügbare Software für die Zulieferindustrie. Aus diesem Grund entwickelten wir unser eigenes PPS, welches wir dann viele Jahre aktiv eingesetzt haben.

Nennenswert ist auch, dass wir der erste Zulieferbetrieb in der Schweiz mit einer eigenen Webpage waren. Natürlich kann man diese nicht mit den Websites der heutigen Zeit vergleichen, es war mehr oder weniger eine A4-Seite mit Infos zur Firma.

Welche Geschäftsbeziehung oder Akquisition wird Ihnen noch lange in guter Erinnerung bleiben?

Geschäftsbeziehungen, die mehr als 10 Jahre andauern, sind natürlich immer eine schöne Sache und bleiben in Erinnerung. Beispielsweise erlebten wir mit Esec und Tecan eine sehr intensive Zeit. FAES konnte sich dank dieser zwei Grosskunden qualitativ weiterentwickeln und wachsen. Tecan war einer der ersten Kunden, welcher unsere besonderen Kompetenzen im Systembau sowie in der Präzisionsteileherstellung erkannte.

Gab es ein Ereignis, welches Sie als besonders «schmerzlich» empfunden haben?

den haben?

Schwob: Wir versuchten sehr lange Zeit den Werkzeugbau am Leben zu erhalten bzw. zu retten. Leider mussten wir diesen Geschäftsbereich im 2002 trotz aller Bemühungen aufgeben. Mit der Aufgabe des Werkzeugbaus ist bei der Firma FAES ein Stück Tradition abgebrochen. Die positiven Ereignisse haben aber während meiner Tätigkeit bei weitem überwogen.

Reinfried: Die Aufgabe des Werkzeugbaus schmerzte mich weniger. Ich hatte mehr Mühe, als Mitte der 90er Jahre ein paar junge Berater eines Grosskunden vor unserer Türe standen und uns erzählen wollten wie wir in Zukunft unser Geschäft zu führen hätten. Ich glaube, das war das erste und einzige Mal als ich einen Gast regelrecht vor die Türe stellte.

Was macht aus Ihrer Sicht eine erfolgreiche Unternehmung aus?

Schwob: Entscheidungen müssen in Verantwortung und aus Überzeugung gefällt werden! Ebenfalls ist zu beachten, dass langjährige Mitarbeiter die tragenden Säulen einer Unternehmung sind, welche sehr viel Erfahrung und Know-How mitbringen. Die Kapitalstruktur der Unternehmung muss ausreichend sein, um auch schwierige Zeiten überstehen zu können.

Ihre Glückwunschkarte an FAES. Was würde drinstehen?

Alter Allein ist noch keine Leistung. Trotzdem alles Gute für die nächsten 100 Jahre!

Herr Schwob ergänzt: Jakob Faes würde sagen: „Alles Gute und Gottes reiche Säge!“

KARIN BIRCHLER

Herbert Reinfried
und Paul Schwob



«FAES ist wie ein Baum.»

Interview mit Jürg Messerli,
18. Juni 2012

Jürg Messerli war ein langer «FAESianer». Bereits 1978 arbeitete er mit FAES zusammen. Er war Mitgründer und Inhaber der SM Engineering AG, welche später ein Teil von FAES wurde. Jürg Messerli hatte bis zu seiner Pensionierung 2011 in der FAES Schlüsselfunktionen inne und war wesentlich am Erfolg der Firma beteiligt.

Jürg, du hast in Deiner Zeit bei FAES verschiedene Funktionen ausgeübt. Welche Funktion war in der Retrospektive die tollste für dich?

Als ich zuständig war für den Ausbau des Geschäftsbereiches Systembau. Gleichzeitig war ich für den Verkauf der Präzisionsteile verantwortlich. Die enge Zusammenarbeit mit diversen Kunden machte Spass und gab mir Selbstvertrauen. Der Erfolg motivierte mich immer ungemein.

Ein grosser Erfolg war sicherlich die Akquisition von Meyer Burger als Kunde. Wie hast du das in Deiner Erinnerung?

Eines Abends sah ich am Fernseher ein Interview mit Peter Pauli, CEO von Meyer Burger AG. Die Solarindustrie erfreute sich damals einer enormen Nachfrage und Pauli meinte, sie müssten Aufträge absagen, weil sie mit der Produktion nicht nachkämen. Am nächsten Tag rief ich bei Meyer Burger an und verlangte nach Herrn Pauli. Seine Sekretärin wollte mich nicht durchstellen, also liess ich ihm ausrichten, dass er die Aufträge nicht absagen müsse, sondern dass FAES zukünftig für Meyer Burger Maschinen bauen könne. Anscheinend konnte ich mit dieser Aussage sein Interesse wecken und eines Freitagabends gegen 17.00 Uhr besuchte uns eine Delegation von Meyer Burger in Wolterau. Wir überzeugten Meyer Burger von unserer Effizienz und Zuver-

lässigkeit. Ein paar Wochen später erhielten wir den ersten Auftrag.

Früher Block und Kugelschreiber, heute Smartphone und Laptop. Nicht nur die Arbeitsmethoden und -techniken haben sich entwickelt. Wie nimmst du diese Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Kunden und Marktbegeleitern wahr?

Natürlich haben sich die Kommunikationsmittel in den letzten Jahren professionalisiert. Im Gegenzug ist aber der Umgang untereinander lockerer geworden und ich habe oft die «Schludrigkeit» in E-Mails bemängelt. Ein E-Mail sollte meiner Meinung nach wie ein Brief fehlerfrei und adäquat daherkommen. Der Stil ist auch heute noch wichtig. Die grösste Herausforderung ist aber, dass wir die Sprache des Kunden sprechen müssen, ihn abholen müssen. Da gibt es bis heute kein allgemein gültiges Rezept.

Weiter ist offensichtlich wie alles viel schneller gehen muss. Heute ist alles «instant» (engl.): Der Kunde möchte das Feedback sofort und er möchte die Lieferung am liebsten gestern schon im Haus haben. Das ist weder besser, noch schlechter gegenüber früher – einfach anders.

Ich mag mich erinnern, als ich in meinen frühen Jahren einen Check aus den USA mit der Anzahlung für eine Maschine via Seemail erhielt! Kaum zu glauben, der war damals Wochen lang unterwegs – heute passiert so was mit E-Banking in real time.

Früher positionierten wir uns stärker über den modernen Maschinenpark und den Produktionsstandort Schweiz. FAES wurde schon immer mit hoher Qualität und Verlässlichkeit in Verbindung gebracht. Heute wird ein modernes Equipment und Qualität vorausgesetzt und es ist kein USP (unique selling proposition) mehr. Matchentscheidend sind heute der Preis und die Geschwindigkeit.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass sich FAES in den letzten Jahrzehnten von der Werkstatt zum Industriebetrieb weiterentwickelt hat.

FAES hat viele langjährige Mitarbeitende. Was denkst du, macht FAES für die Mitarbeitenden zu einem beliebten Arbeitgeber in der Region?

Trotz des Wachstums über die Jahre existiert nach wie vor ein familiäres Umfeld. FAES war nie eine Firma mit einem

«Grossbetriebsdünkel». Die Mitarbeiter haben interessante Arbeiten und auch die Entwicklung der Mitarbeiter wird gefördert. Das sind Aspekte, welche die Mitarbeiter mit überdurchschnittlich hohem Engagement, mit Identifikation und Loyalität verdanken.

Wenn du FAES symbolisieren würdest: Was stellt FAES für dich dar?

Ein Baum! Solider Stamm, Äste mussten ab und zu gestutzt werden, damit er wieder ausschlagen konnte und weiterwuchs. Der Baum ist stark verwurzelt und im übertragenen Sinn in der Wirtschaft gut verankert.

Deine Glückwunschkarte an FAES. Was steht denn im Kärtli?

«Liebe FAES

Geh weiter Deinen Weg mit grossem Engagement! Auch oder gerade in schwierigen Zeiten gib nicht auf. Nutze das starke Fundament des Baumes für weiteres Wachstum und freue Dich über die Leistung und Loyalität Deiner Mitarbeitenden. Just never give up! Beste Grüsse und herzliche Gratulation zum 100. Geburtstag! Jürg Messerli»

SANDRA GROSS



FAES Firmengeschichte

100 Jahre FAES AG – Von der Mechaniker Werkstatt zur Exzellenz im Maschinenbau

Aus bescheidenen Anfängen im Jahre 1912 hat sich das Unternehmen des Mechanikers und Werkzeugmachers Jakob Faes in Richterswil zu einem Präzisionsbetrieb entwickelt, mit einem vielseitigen Maschinenpark und einem breiten Leistungsangebot im Bereich Stanzwerkzeuge, Vorrichtungen, Präzisionsteile, Getriebe und Sondermaschinen. Jakob Faes liebte die Herausforderung und die Lösung schwieriger Aufgaben. Als Problemlöser war er in den Betrieben der Maschinen- und Metallindustrie bekannt und auch bei ETH-Professoren der Abteilungen Maschinenbau und Industrielle Forschung in Zürich stand er hoch im Kurs. Einen bemerkenswerten Aufschwung erlebte das Unternehmen gegen Ende der 1930er Jahre im wehrtechnischen Bereich mit der Fertigung und Montage von Theodoliten für Flugbahnvermessungen. Damit verbunden war in den schwierigen Kriegsjahren auch ein Fabrikneubau.

Die Entwicklung der FAES AG über die vergangenen Jahrzehnte ist nicht nur eine Firmengeschichte, sie ist auch eine Familiengeschichte. Auch bei FAES gab es nicht immer nur „Exzellenz“, es gab auch Turbulenz, Inkompetenz und Divergenz. Dank einer verantwortungsvollen Firmenpolitik, einer soliden Eigenkapitalquote, einem ausgewogenen Fabrikationsprogramm, intakten Kundenbeziehungen sowie polyvalenten Mitarbeitern konnten im Kreise der Aktionäre immer wieder vernünftige Lösungen gefunden und dadurch Arbeitsplätze erhalten werden. Hunderte von Mitarbeitern kamen und gingen in den vergangenen Jahrzehnten. Einige erreichten Dienstjubiläen von 40, ja sogar 50 Jahren. Für viele bedeutete FAES ein interessanter, abwechslungsreicher Arbeitsplatz, wo anspruchsvolle Aufgaben ideale Weiterbildungsmöglichkeiten boten und wo, in einigen Fällen, die Firma gar zum Sprungbrett für eine eigene Unternehmerlaufbahn wurde.

Mit den wachsenden Ansprüchen der Kunden, und dem Trend zu Wertschöpfungspartnerschaften zwischen Kunde

und Zulieferant, wurden auch bei FAES in den 1970er und 1980er Jahren neue Akzente gesetzt, unter anderem mit der wachstumsbedingten Verlegung des Betriebes von Richterswil/ZH nach Wollerau/SZ. Gleichzeitig trennten sich die Aktionäre der Familie Faes von ihren Aktien und übertrugen diese an zwei, mit der Firma vertraute, qualifizierte Fachleute, Herbert Reinfried und Paul Schwob. Mit der Integration der SM Engineering AG (1993) in Wollerau und der Wiftech AG in Mels (2003) konnten unter der neuen Leitung die Kundenbasis erweitert und Synergien genutzt werden. Nach über 10-jähriger, erfolgreicher Tätigkeit kam es im Jahre 2005 einmal mehr zu einer Wachtablösung in der FAES-Geschichte. Die aktuellen Firmeninhaber, Philippe Morf und Matthias P. Weibel, sind beide aktiv im Unternehmen tätig. Heute spielt die FAES AG in einer höheren Liga: Sie gehört zu den drei grössten Schweizer Dienstleistern im Maschinenbau. Neben dem Hauptsitz in Wollerau und einer grossen Montage in Mels, besitzt FAES Tochtergesellschaften in Nashville (USA) und in Tschechien sowie ein weltweites Partnernetzwerk. Der moderne Maschinenpark in Wollerau ermöglicht die hochpräzise Fertigung mechanischer Teile (u.a. für die Medizinal-, Halbleiter- und Luftfahrtindustrie). Eine besondere Stärke der Firma liegt in ihrer vollintegrierten Auftragsabwicklung, bei welcher alle Wertschöpfungsschritte in der Betriebssoftware durchgängig abgebildet und dadurch sehr effizient abgewickelt werden können.

FAES ist zwar heute ein dynamisches, weltweit tätiges Unternehmen mit über 100 Mitarbeitenden - die wesentlichen Werte des Firmenleitbildes aus der Gründerzeit haben aber nach wie vor ihre Gültigkeit!

GERHARD KRAMPF-FAES

Gerhard Krampf-Faes ist ehemaliger Inhaber der Faes Werkzeug- und Maschinenbau AG. In seiner Funktion als FAES-Verwaltungsrat war er in den 1970er Jahre bis 1998 Mitglied der Wirtschaftskommission und Mitbegründer der Zuliefermesse SWISSTECH. Er ist SWISSMECHANIC-Ehrenmitglied.

